

«showerthoughts» im PFERD

Das PFERD befindet sich etwas ausserhalb der Innenstadt von Wien, peripher und zugleich mittendrin, an einem Ort des Umbruchs. Ein ehemaliges Gewerbegebiet und Industriequartier wird oder ist bereits zu einem Ort für Wohnen und Dienstleistungen geworden. Die zum Shoppingcenter mit Luxusappartements umgebauten Gasometer sind das augenfälligste Beispiel.

Das Studentenwohnheim, welches das Pferd beherbergt, liegt unmittelbar an der U-Bahnstation, zwischen Brachen, Kleingewerbe und Parks. Es bietet eine seltsam paradoxe Architektur, die eine anonyme Wohnnutzung mit verwinkelten und doch grosszügigen Eingangsräumen und Durchgangszonen paart. Diese sind zum Verweilen vorgesehen, werden aber kaum genutzt. Das Wohnheim repräsentiert mit seinem halböffentlichen Charakter fast exemplarisch einen «Nicht-Ort», wie ihn Marc Augé schon 1994 charakterisiert hat: «So wie ein Ort durch Identität, Relation, und Geschichte gekennzeichnet ist, so definiert ein Raum, der keine Identität besitzt und sich weder als relational noch als historisch bezeichnen lässt, einen Nicht-Ort. [...] Eine Welt [...] in der die Anzahl der Transiträume und provisorischen Beschäftigungen unter luxuriösen oder widerwärtigen Bedingungen unablässig wächst (die Hotelketten und Durchgangswohnheime, die Feriendörfer, die Flüchtlingslager, die Slums, die zum Abbruch oder zum Verfalls bestimmt sind) [...] eine Welt, die solcherart der einsamen Individualität, der Durchreise, dem Provisorischen und Ephemeren überantwortet ist, bietet der Anthropologie ein neues Objekt, dessen bislang unbekannte Dimensionen zu ermes- sen wären, bevor man sich fragt, mit welchem Blick es sich erfassen und beurteilen lässt.» Die Gruppenausstellung «showerthoughts» reagiert auf diesen Ort mit künstlerischen Mitteln. Die Künstler Simon Iurino und Eric Kläring haben eine internationale Gruppe befreundeter und ihnen bekannter Kunstschafter eingeladen, den Raum im Wohnheim zu besetzen, zu erobern oder sich anzueignen. Die Arbeiten in unterschiedlichsten Medien eint ein gemeinsames Interesse an räumlichen, architektonischen und funktionellen Fragestellungen. Viele Skulpturen wurden prozesshaft vor Ort entwickelt. In die Ausstellung wird erstmals das gesamte Haus miteinbezogen. Die Besuchenden bewegen sich fast auf einem «Parcours», wobei eine neue Lesbarkeit bestehender Situationen provoziert wird. Dabei wird das «Pferd» während der Ausstellungszeit nicht nur zum Raum, wo geschaut und erfahren wird, sondern auch zum Ort, wo produziert und diskutiert wird: Wie geht Kunst mit einer solch anonymen Situation um? Was trägt sie zu einem solchen Ort bei? Und wie formt sie neue Erfahrungen? Solche Fragestellungen testet «showerthoughts» in den nächsten Wochen im PFERD aus, manchmal spektakulär übergross, manchmal fragil und zierlich.

1 Marc Augé: "Nicht-Orte", aus dem Franz. von Michael Bischoff, München : Verlag C.H. Beck 2010, S.83

Adrian Dürrwang, Bern

Simon Iurino beschäftigt sich in seinem Werk mit verschiedenen Aggregatzuständen von Architektur. Er entwirft und realisiert Skulpturen sowie raumgreifende Installationen, die in der Verbindung von Abstraktion und Konstruktion Parallelen zur Minimal Art und der Installationskunst aufweisen. Indem der Künstler architektonische oder konstruktive Strukturen zerlegt und neu zusammensetzt, spielt er mit unserer Erwartungshaltung gegenüber dem Gebrauchswert von Gegenständen. An den Schnittstellen von Skulptur, Architektur und Design operierend, fordert er in brachialen Interventionen die Architektur von Ausstellungsorten genauso heraus wie die Belastungsgrenzen seiner bevorzugten Werkstoffe. In seiner Arbeitsweise verwischen die Grenzen zwischen dem skulpturalen oder architektonischen Objekt und dem künstlerischen Prozess. Die doppelte Rolle der Arbeiten als provisorische Architektur und Skulptur verdeutlicht Iurinos spezifisches Interesse im Spannungsverhältnis zu ihrem Kontext. Seine Objekte sind stark von ihrem Entstehungsprozess geprägt: dem Austesten von Materialkombinationen sowie Produktionsverfahren. Material und Maßstäblichkeit ermöglichen eine Verbindung dieser Arbeiten zum Raum, der uns umgibt. In ihrer Einfachheit, Unmittelbarkeit und Nutzbarkeit bringen die Skulpturen die Komplexität der uns vertrauten Strukturen und Formen zum Vorschein.

«showerthoughts» at PFERD

PFERD (HORSE) is located somewhat outside of Vienna's city centre, peripheral but also in the midst of things, at a site of radical change. It finds itself on a former industrial estate that will be, or has already been transformed into a site for housing and services; the most eye-catching example being the renovated gasometer, now home to a shopping centre and luxury apartments. The student hostel that houses PFERD is close to an underground station, between waste land, small businesses and parks. It engenders a strange paradoxical architecture that pairs anonymous residential use with winding, well-sized entrance spaces and passageways; spaces designed to linger in, but now barely used. The hostel, with its semi-public character, is an almost exemplary representation of a "non-place", characterized by Marc Augé in 1994 as: "If a place can be defined as relational, historical and concerned with identity, then a space which cannot be defined as relational, or historical, or concerned with identity will be a non-place. [...] A world [...] where transit points and temporary abodes are proliferating under luxurious or inhuman conditions (hotel chains and squats, holiday clubs and refugee camps, shantytowns threatened with demolition or doomed to festering longevity). [...] A world thus surrendered to solitary individuality, to the fleeting, the temporary and ephemeral, offers the anthropologist (and others) a new object, whose unprecedented dimensions might usefully be measured before we start wondering to what sort of gaze it may be amenable."¹ The group show «showerthoughts» is a response to this place using artistic means. The artists Simon Iurino and Eric Kläring have invited an international group, including friends and artists, to adapt to, occupy, or conquer a room at the hostel. The work, in various mediums, circles a common interest in spatial, architectural and functional issues. Many sculptures were developed processually on site. The entire house is included in the exhibition. The visitors move almost as if on a parcours, provoking new ways and means of reading existing situations. During the exhibition, PFERD will not only become a space to look at and experience, but also a site of production and discussion. How can or does art deal with such an anonymous situation? What can it contribute to such a place? And how does it shape new experiences?

"Showerthoughts" is going to be testing questions such as these during the next few weeks at PFERD, in ways that are sometimes spectacularly oversized, sometimes fragile and sometimes dainty.

¹ Marc Augé: "From Places to Non-Places" in *non-places: introduction to an anthropology of supermodernity* (New York and London: Verso, 1995), pp. 77-78.

Adrian Dürrwang, Art Historian, Bern [Translated from German by Kevin Dooley]